

Mit einem hohen, an Sicherheit grenzenden Grad an Wahrscheinlichkeit ist davon auszugehen, daß der Stein schon bei der Fertigung der Krone dieser eingefügt wurde¹¹, sie also – mit allem Vorbehalt genauer Datierung – schon in der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts zierte, obwohl auch dies der absoluten Stringenz ermangelt. Jedenfalls wissen wir über sein Schicksal¹² vor der Einfügung in die Krone oder nach 1350 nichts. Die Zeugnisse beschränken sich also auf die Zeit etwa zwischen 1200 und 1350 – wenig genug angesichts des mutmaßlichen Alters der Reichskrone.

Über das Aussehen der „Waisen“ gibt es drei – verschieden gewichtige, wie ich meine – Zeugnisse: In den Fassungen B, C, D und E des Herzog-Ernst-Epos (alle wohl schon dem 13. Jh. angehörend) finden sich die Zeilen¹³:

*der stein gap vil liechten glast.
den brähte sît der werde gast
ûz der vil starken freise.
dâ von er wart der weise
durch sîn ellen genant.*

Obwohl fast alles darauf hinweist, daß damit der „Waise“ der Reichskrone gemeint ist, ist die Beschreibung zu topisch¹⁴, als daß sie uns wirklich weiterhelfen könnte. Dasselbe gilt für die beiden Erwähnungen durch

standen, erhellt daraus, daß jeweils „on top“ ein großer Saphir angebracht ist an der Krone Rudolfs II. (1602), dem österreichischen Szepter (1612–15) und beim österreichischen Reichsapfel (nach 1612). Die Gründe dafür sind mir aber nicht bekannt.

¹¹) Dagegen spricht m. E. kein ernsthaftes Argument. Auch die gesamte bisherige Forschung geht davon aus, doch muß die Frage wenigstens gestellt werden. – Weder die von Liutprand von Cremona Antapod. II 20, ed. J. Becker, MGH SS rer. Germ. ³1915 S. 46f. noch die von Widukind von Corvey erwähnten vgl. bes. I 25, II 1, ed. Lohmann – Hirsch, MGH SS rer. Germ. ⁵1935, S. 38, 66, dazu den Index s. v. corona, diadema Kronen oder „Diademe“ scheinen mir mit der Wiener Reichskrone und ihrer besonderen Aussage übereinzustimmen.

¹²) Z. B. Fundort, Alter, gegebenenfalls bisherige Verwendung u. a.

¹³) V. 4459 ff. – Die Diskussion ist offen, wann und wo zuerst die Erzählung über den „Waisen“ in das Epos eingeführt worden ist; zusammenfassend zuletzt dazu H. Szklenar, in: Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon 3 (21981) Sp. 1179.

¹⁴) Mit Recht spricht Kugler S. 28 von einer „ätiologischen“ Sage. Man wird auch seiner Annahme zustimmen können, daß die Bezeichnung der „Waise“ schon vorhanden war, ehe sie in die Sagenliteratur einging. Vgl. im übrigen Schramm, Herrschaftszeichen 3, 803 ff., den Staats S. 76 Anm. 185 zu Unrecht meint, korrigieren zu müssen, während er in Wirklichkeit (zu Recht) nur gegen das nicht korrekte Resümee der Ausführungen Schramms bei Decker-Hauff, in: Schramm, Herrschaftszeichen 2 (1955) S. 609 polemisiert.